

circa A. D. 800. — Schrift aus Corbie.

St. Petersburg, kaiserliche Bibliothek, F. XIV, 1 (ehemals Saint-Germain-des-Prés 598).

Aus einem Pergamentkodex, der früher dem Kloster Corbie in der Picardie, später dem Kloster Saint-Germain-des-Prés in Paris gehörte. Zur Zeit der französischen Revolution kam der Kodex in fremde Hände, jetzt befindet er sich in der kaiserlichen Bibliothek in St. Petersburg. Unsere Seite enthält einen Hymnus auf die Märtyrer Gervasius und Protasius und den Anfang einer Sammlung altchristlicher römischer Inschriften, die wahrscheinlich zur Zeit des Papstes Honorius I (625—638) angelegt worden war. Dieser Sammlung ist in unserem Kodex die Kopie einer Inschrift beigelegt, welche Abt Angilbert auf das Grabmal des hl. Caidocus im Kloster Centula (Saint-Riquier) in der Picardie gesetzt hatte; diese Kopie rührt von derselben Hand her, die auch die anderen Stücke des Kodex geschrieben hat. Damit ist ein Anhalt gegeben, um Alter und Herkunft des Kodex zu bestimmen: dieser stammt aller Wahrscheinlichkeit nach aus der Zeit des genannten Abtes Angilbert (Abt seit 790, gestorben 814), und er wurde entweder in Centula selbst oder im nahen Corbie, in dessen Bibliothek er sich seit den frühesten Zeiten nachweisen lässt, geschrieben. Siehe Gillert, *Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde*, V (1880), 255; De Rossi, *Bullettino di archeologia cristiana*, Rom 1881, p. 5, und *Inscriptiones christianae urbis Romae*, Rom 1888, vol. II, 72. Dem letztgenannten Werke entnehme ich unser Facsimile.

Merowingische Bücherschrift aus Corbie. Die Buchstaben haben wesentlich dieselbe Form wie im Kodex des hl. Caesarius in Brüssel, im Diplom Pippins (Taf. 46) und im St. Galler Kodex des VIII. Jahrhunderts (Taf. 29). Die Oberlängen sind nicht verdickt. Die Unterlängen sind spitz (sich erinnern daher an die irisch-angelsächsische Spitzschrift). Viele Buchstaben haben kleine Ansatzpunkte, siehe z. B. a, e, f, i, n, p, r, s, u. — Schon Mabillon veröffentlichte ein Facsimile aus dieser Handschrift, nannte die Schrift aber *Scriptura Langobardica*, ein Name, den ihr auch heute noch viele Philologen geben (siehe *De re diplomatia*, Ausgabe von Neapel, 1789, t. I, p. 369, tab. V, 1; wie Mabillon dazu kam, diese Schrift langobardisch zu nennen, darüber siehe Traube, *Perrona Scottorum*, S. 472, in den Abhandlungen der Akademie zu München, Jahrgang 1900).

Einzelne Buchstaben. a hat le-Form (1); vgl. das a bei Pippin und in den genannten Codices. b hat einen kleinen offenen Bogen; ein Strich über dem Bogen verbindet b mit dem folgenden Buchstaben (3 4). d ist gerade; der Langstrich geht weit

unter die Linie (1). Der Kopf von g ist meistens gross, der Schwanz klein (1. 10); in Z. 12 hat g Majuskelform. h ist nach links geneigt (26. 30). Die Striche von o kreuzen sich oben; oft hat o Delta-Form (1. 2). r und s sind sehr ähnlich; der Hauptunterschied liegt, wie in der römischen Kursive, darin, dass der Schulterstrich von r mit einer Wendung nach oben schliesst, während der Bogen von s nach unten schaut; sie unterscheiden sich auch dadurch, dass r in der Regel unter, und s über die Linie geht (1. 2). Der Querbalken von t neigt sich vorn weit herunter (5. 6). Abkürzungen selten.

Ligaturen häufig. Die für die Korrekturen verwandten Buchstaben sind karolingisch. Tilgungspunkte (13. 17. 25. 30).

Die Überschrift und die Anfangsbuchstaben der Verse sind dem Kapital- und Uncialalphabet entnommen. Die Initialen der Gedichte sind durch besondere Formen ausgezeichnet (1. 16). Die Worte an Ranke *Damaso papa auctore* stammen von einer iranzösischen Hand des 17. Jahrh.

Quid memorem geminos germanos foedere
[fratres
Purpureo passus venerantes sanguine *Christum?*
Martyres effectu rubuerunt carne cruenta,
Quisque vicem reddunt *Dumino*, ut psalmista canebat,
5 Ecce salutare calicem per pocula mortis
Accipiunt pariter pergentes tramite *Christi*.
Quos simul invenit *sanctus* monstrante beato
Ambrosius paulo pascantes carne sepulta
Saxea quadratis quos condit tumbula fossis.
10 Hos pia virginitas ornabat flore superno
Angelicis semper quae constat cara cetervis
Unus (*Gervasi*) necnon Protasius alter
Imperium veterum sortita vocabula *gestat*.
15 *Incipiunt versuti in basilica beati Petri*
Lux arcana Da verbum sapientia lucis

Atque²⁾ coruscantis splendida imago patris
Ad nos descendit nec quo tuit esse recessit
Ut caecae mentes erueret⁴⁾ tenebris
20 Plenus homo in nostra³⁾ et verus nascitur isdem
Virginis ex utero totus ubique *Deus*
Discipulis precepta dedit *Petrumque* beatum
Hos inter primum sancit et aegregium
Quos in arbitrium celum terramque reliquit
25 Pandere vel pocius claudere cumque velit⁶⁾
Nam sub mortigene quidam iacere gehenne
Verbere confos⁷⁾ mente fide opere
Histris testatur possessa ostilibus annis
Septies et decies semenat⁸⁾ pestifero
30 Sit⁹⁾ ut impletum Hieremie voce canentis¹⁰⁾
Ultio captivus tam numerosus tuit.
Sed bonus antestis dux plebis Onorius almus¹¹⁾
Reddiit ecclesiis membra revulsa pias

¹⁾ Es folgt eine Rasur. ²⁾ *gestat* ist in karolingischer Minuskel nachgetragen. ³⁾ aus *admic*. ⁴⁾ für *eruenet*. ⁵⁾ für *nostris*. ⁶⁾ aus *velit*. ⁷⁾ für *confosus*. ⁸⁾ für *semenate*. ⁹⁾ für *esset*. ¹⁰⁾ aus *canentis*. ¹¹⁾ für *Honorius* almus.

A. D. 828. — Lex Visigothorum. Westgotische Schrift.

Paris, Bibliothèque Nationale, Ms. lat. 4667.

Der Kodex, dem dieses Facsimile entnommen ist, enthält auf den ersten Blättern (1—5*) einige Kapitel der *Sententiae* Isidors von Sevilla; dann folgt eine Königsliste, die mit diesen Worten schliesst: *Et fuerunt reges Gotorum, qui regnaverunt, XL.... Era DCCCLXVI sic venit Marohane ad Ierunda VI^o idus Hoctubres anno XIII^o imperante Ludouico* (fol. 7*). Daraus schliesst man, dass der Kodex im Jahre 828 (866 weniger 38) geschrieben wurde. Mit fol. 7* beginnt das Gesetz der Westgoten gemäss der Redaktion des Königs Erwig. Siehe K. Zeumer, *Leges Visigothorum* (in den *Monumenta Germaniae historica: Legum sectio I. Legum nationum Germanicarum*, t. 1), Hannover und Leipzig 1902, p. XXI. Der Kodex hat bei Zeumer die Bezeichnung E2. Siehe ferner Knust, *Reise nach Paris*, Neues Archiv, 1, 1876, S. 400. Unsere Seite enthält lib. III, 6, 3 und lib. IV, 1, 1—2; siehe Zeumer, l. c. p. 170 und 171.

Westgotische Schrift. Siehe die Erläuterungen zu Taf. 35 und 36 (siehe l. Ault., Taf. 54, und Supplement, 16. 17). Die Oberlängen sind gewöhnlich sehr lang gezogen und oft stark verdickt. Einzelne Buchstaben. a ist offen (1); für ae und oe steht ø (*equiti*, 1; *fedus*, 5). d ist bald gerade, bald rund (1. 2. 3. 4). e geht über die kurzen Buchstaben hinaus; sein Auge ist in der Ligatur offen, sonst ist es gewöhnlich geschlossen (5. 6). Der obere Endbogen von f ist sehr klein, der Langstrich geht oft sehr tief unter die Linie (21. 24). g hat die charakteristische westgotische Form (1. 5). i ist oft sehr lang, besonders am Wortanfang, und zuweilen auch im Wortinnern (3. 5). m und n haben oft eine kleine Schlusslinie (6. 7). r hat meistens die spitze Ligaturform (1. 2); siehe ein selbständiges r in Z. 9. 18. s steht auf der Grundlinie; es erhebt sich nur wenig über die Linie; es ist leicht mit r zu verwechseln (1. 2). Der Querbalken von t steigt sich vorn weit herab und schliesst sich meistens dem Hauptstrich an; t gleicht daher einem geschlossenen a, wie in der langobardisch-beneventanischen Schrift (1. 2. 18). Abkürzungen. Die Kürzung von *his* und *que* hat die für die westgotische Schrift charakteristische Form: sie besteht aus einem hoch stehenden von oben nach unten geschlängelten Strich, der einem kleinen runden s ähnlich ist (*que sequentibus*, 27). Dasselbe Zeichen wird in unserer Handschrift auch für m gesetzt (3. 8. 26). Für n steht gewöhnlich ein einfacher Querstrich, seltener ein Querstrich mit einem darübergesetzten Punkt (5. 6). Die Kürzung für *per* hat nicht die westgotische, sondern die gewöhnliche Form (3. 6. 17). Siehe die Ligaturen im Wort *Antiqua* am Ranke. In den Zahlzeichen stehen oft Punkte und Striche (10. 19. 22). Unvollkommene und oft ganz falsche Worttrennung. Orthographie. Siehe *serbanda* = *servanda* (3), *abia* = *avia* (23. 25), *abus* = *avus* (25).

(III. Flavius gloriosus Reccessivindus rex. Ne inter sponso discidium fiat.

Equali placet transgressum damnatione multari, quod inle- sum equali constabat dignitate manere. Igitur iusta¹⁾ presentem superiorem legem et de viris et de mulieribus sponsatis tam in personis quam in rebus forma serbanda est, qui post arrarum traditionem²⁾, aut factas³⁾ secundum legis⁴⁾ definitionis sponcione, coniugale fedus coventmentes abis se personis in conuugium copulaverint, seu sine pari consensu aut egritudinis fortasse manifesto periculo ad religionis propositum calliditate magis quam devotioem conversationis⁵⁾ aspirare presumerit⁶⁾.

10 De origine I. Titulus: De gradibus. I. De primi gradus natura. II. De secundi gradus adfinitate. III. De tertii gradus parentela. 15 tus. IIII. De quarti gradus consanguinitate. V. De quinti gradus origine. VI. De sexti gradus extremitate. VII. De personis septimi generis, que legibus non tenentur. Antiqua.

Antiqua 20 I. De primi gradus natura⁷⁾. Primo gradu⁸⁾ continetur superiori linea: pater, mater; inferiori: filius, filia; quibus nulle alie persone iunguntur. II. De secundi gradus adfinitate. Secundo⁹⁾ continetur superiori linea: avus, abia; inferiori: nepus, neptis; transversa: frater et soror. De persona¹⁰⁾ 25 duplicantur; abus enim et abia tam ex patre quam ex matre, nepos, neptis tam ex filio quam ex filia, frater et soror tam ex patre quam ex matre accipiuntur¹¹⁾. Que persone sequentibus

¹⁾ Für *maxa*. ²⁾ t scheint auszudrückt worden zu sein. ³⁾ für *facta*. ⁴⁾ für *leges*. ⁵⁾ für *devotione conversationis*. ⁶⁾ für *presumerit*. ⁷⁾ eine spätere Hand hat *li* hinzugefügt. ⁸⁾ eine spätere Hand hat ein rundes s hinzugefügt. ⁹⁾ eine spätere Hand hat o in l verändert, und gradus überschrieben; doch dies wurde wieder auszudrückt. ¹⁰⁾ für *que persone*. ¹¹⁾ er wurde nachträglich hinzugefügt.